



# Gemeindeblatt

Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

Nr. 42 · 21. Oktober 1988 · Jhg. 44 · P.b.b. · Verlagspostamt 6410 Telfs

## Tag der Fahne

Am Mittwoch, den 26. Oktober besinnt sich die Nation auf ihre Einheit und Neutralität. Der »Tag der Fahne« zielt auf das Staatsbewußtsein des Österreicherers, das manchmal unter einem Fragezeichen zu finden ist.

Anbei einige Zitate Prominenter unter der Berücksichtigung, daß diese schon vor fast 30 Jahren gemacht wurden. Es steht jedem frei, sie auf ihre heutige Gültigkeit zu prüfen.

Unterrichtsminister Piffli-Percevic: »Dieser österreichische Geist war jahrhundertlang das stärkste Bollwerk gegen alle imperialistische Einseitigkeit in Europa. Unser neues Österreich ist ein kleiner Staat, aber er will dieser großen Tradition, die vor allem eine Kulturmission war, treu bleiben als Hort des Friedens im Zentrum Europas.«

Bundeskanzler Dr. Josef Klaus: »Wir sind es den jungen Österreichern, die für die tragischen Irrwege ihrer Väter keine Verantwortung tragen, schuldig, endlich den Schlußstrich ohne Hintergedanken und ohne Mentalreservierungen ein für allemal zu ziehen.«

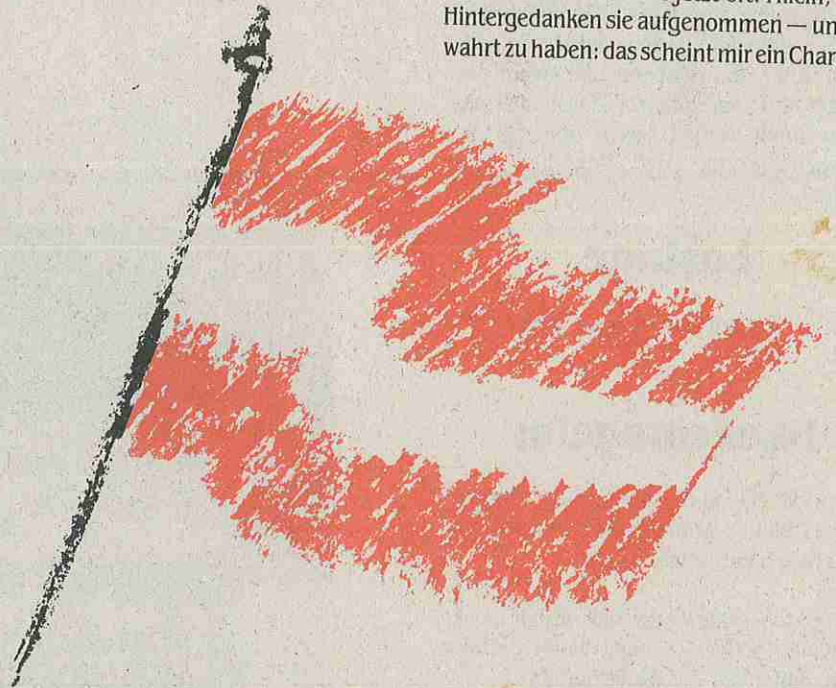
Nationalratspräsident Dr. Alfred Maleta: »Einst gab es turbulente soziale und wirtschaftliche Kämpfe; heute finden sich Sozial- und Wirtschaftspolitik in den Zielen der Produktionssteigerung, der Sicherung der Vollbeschäftigung und der Hebung des allgemeinen Lebensstandards. Einst waren die Farben Rot-Weiß-Rot Fahne eines Staates, der vereint und als Durchgangsstadium empfunden wurde; heute ist die Bejahung der Farben Rot-Weiß-Rot nicht mehr ein Monopol weniger Patrioten, sondern aller Österreicher.

Lassen Sie mich das durch einen faszinierenden und vielleicht verblüffenden Gedankengang beweisen, der nicht in Vergessenheit geraten sollte, weil er für die Bewältigung der Vergangenheit von besonderer Bedeutung ist: Die Erkenntnis der eigenen Wesensart der Österreicher war zwar für jene, die in den Konzentrationslagern für Österreich litten, eine Selbstverständlichkeit, aber sie wurde auf Grund einer geschichtlichen Erfahrung auch

für jene aus sich heraus unbewußt lebendig, welche ursprünglich das Dritte Reich bejahen und in der Art seiner Verwirklichung sich urplötzlich ihrer eigenen österreichischen Denkweise bewußt wurden. Und deshalb sollte das Wort »Nationalfeiertag« an Stelle des Wortes »Staatsfeiertag« auch dort innerlich bejaht werden, wo vielleicht ursprünglich Einwände erhoben wurden, weil der Begriff Nationalfeiertag auf die Tatsache verweist, daß wir Österreicher deutscher Zunge eine Natur- und Wesensart besitzen, die sich in der

Bundeskanzler Ing. Julius Raab: »Achtung vor anderen Nationen schließt nicht aus, daß ihr auf euer eigenes Volk und euer Land stolz seid. Im Gegenteil: ihr sollt euch immer bewußt sein, was euer Vaterland Österreich für die übrige Welt bedeutet und was die Österreicher auf fast allen Lebensgebieten Großes geleistet haben.«

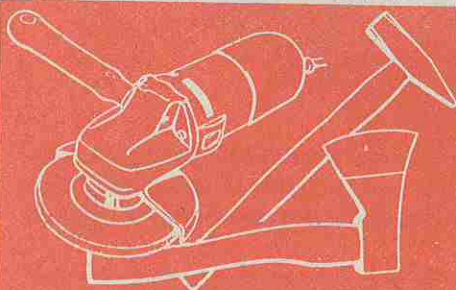
Publizist Kurt Skalnik: »Freiheit« und »Österreich«: Zwei Worte, die tausende Male in den eineinhalb Jahrzehnten gesprochen wurden. Abgegriffen, Scheidemünze von Wirtschaftsdiskussionen erscheinen sie jetzt oft! Allein, ohne Hintergedanken sie aufgenommen — und bewahrt zu haben: das scheint mir ein Charakter-



Art unseres Menschseins, in unserer ganzen Einstellung zu den Mitmenschen und zur Umwelt als etwas Eigenständiges widerspiegelt. Und vergessen wir auch nicht: Staatsvertrag und Freiheit waren zwar eine Sternstunde der österreichischen Geschichte, aber ihre Verwirklichung war kein Spiel des Zufalls, sondern lag im politischen Erkennen der Chance und im persönlichen Mut, diese trotz größten Risikos zu nützen.«

ristikum der Generation zu sein, von der wir sprechen.«

Hans Weigel: »Die Sprache der österreichischen Lyrik und Prosa höherer und höchster Ordnung muß sich über den Mutterboden der Mundart, über das Regional-Provinzielle erheben, muß sich vor allem, was »Heimatkunst« im engen, üblen Sinn ist, radikal entfernen, sich aber ebenso von der Angleichung an das Sprach-Klischee außerhalb der österreichi-



Weil der Preis stimmt...

**BAU-  
MARKT**

**GÖLDINGER**

05442-2554

schen Grenzen bewahren. Sie darf sich nicht selbst aufgeben, darf weder Vater noch Mutter verleugnen. Sie muß in Österreich deutsch und in Deutschland österreichisch sein. Sie muß innerlich bei sich selbst zu Hause bleiben, auch wenn sie in die Welt geht. Sie muß selbstbewußt und ihrer selbst bewußt sein.« Historiker Christoph Allmayer-Beck: »Der Tag der Fahne ist ebensowenig ein Tag des Chauvinismus wie ein Tag kleingläubiger Selbstgenügnung. Nicht die alleinige Bewunderung der Geschichte und nicht die ausschließliche Faszination der Gegenwart sind sein Sinn. Das Erbe ist kein Ballast, sondern eine Aufgabe; die humanitas austriaca, von der Friedrich Heer schrieb: »Es ist vielleicht das größte und letzte Vermächtnis der humanitas austriaca in diese Welt: die Botschaft des Vertrauens in den letztlich guten Sinn des Seins, ein Vertrauen auf den Menschen, der seine Angst, seine Enge und Eitelkeit und damit seinen Haß und Neid zu überwinden vermag. Diese Welt ist die beste aller Welten, bekennt Raimund mit Leibnitz, weil sie dem Menschen aufgetragen ist: zum Bauen von »Häusern«, zum Gestalten von Lebensräumen in menschlicher Gemeinschaft, die jedem das Seine gewährt: das Seine, das Natur und Gnade ihm zuteil werden lassen und das die Rechtsgemeinschaft der Menschen ihm verbürgt«.

## Lostage

Ursula (21.) zoagt an, was der Winter für a Mann.

## Bauernregeln:

Graben die Mäuse tief in die Erde, wird ein strenger Winter werden, aber viel strenger noch, bauen die Ameisen hoch.

Ist im Oktober das Wetter hell, bringt es her den Winter schnell. Schneit es im Oktober gleich, dann wird der Winter weich.

Bleibt im Oktober das Laub am Ast, viel Ungeziefer zu fürchten hast.

Oktober und März gleichen sich allerwärts.

Dies ist ein hartes Winterzeichen, will's Laub nicht von den Bäumen weichen.

Wirft der Maulwurf recht spät erst Haufen, siehst du im Januar schon Mäuslein laufen.

*Wir wünschen unserem Jubilar für sein neues Lebensjahr Gesundheit, Glück und Zuversicht und Geld soviel er will — mehr nicht.*

*Alles Gute zu Deinem 60. Geburtstag wünschen Dir, lieber Viktor, Deine Wasserwachtkollegen!*

# Die heilige Ursula

Die heilige Ursula war eine christliche Jungfrau, die in Köln wahrscheinlich im 3. Jahrhundert den Märtyrertod erlitten hat. Die jüngsten Ausgrabungen in der Ursulakirche in Köln haben gezeigt, daß noch in römischer Zeit über (drei?) Gräbern eine Kirche errichtet worden ist. Die Lage der Kirche auf einem römischen Gräberfeld brachte es mit sich, daß bei Bauarbeiten in der Umgebung zahlreiche Gebeine gefunden wurden, die zur Entwicklung der Legende von den elftausend Jungfrauen beitrugen. Ursula wurde nun eine englische Königstochter, die mit einer großen Schar von Gefährten und Gefährtinnen auf einer Pilgerfahrt nach Rom in Köln durch die Hunnen das Martyrium erlitt. — Von ihren Gefährtinnen werden neben anderen verehrt

Priska, Eugenia, Grata, Cäcilia und Verena. — Der Kult der heiligen Jungfrauen verbreitete sich im 12. Jahrhundert im ganzen Abendland, von Skandinavien bis zu den Mittelmeerlandern, von England bis nach Rußland.

## Wochenkalendarium

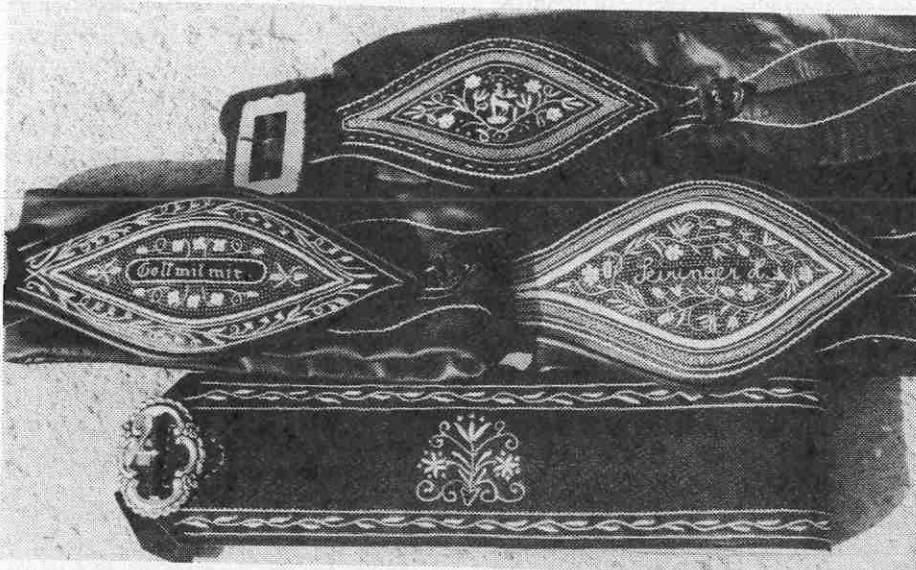
Fr., 21.10.: Ursula, Hilarion  
Sa., 22.10.: Kordula, Ingobert, Salome  
So., 23.10.: Johannes v. Cap., Oda  
Mo., 24.10.: Anton Maria Claret, Gilbert  
Di., 25.10.: Chrysanthus und Daria, Krispin  
Mi., 26.10.: Nationalfeiertag  
Amandus, Sigibald, Wigand  
Do., 27.10.: Frumentius, Wolfhard.

## Wie es früher war



**Das Zentrum von Landeck im Jahre 1897. Damals führte noch eine Holzbrücke über den Inn. Von den abgebildeten Häusern ist keines mehr in seiner ursprünglichen Form erhalten. So etwa das Schulerhaus in der Mitte des Bildes oder das Hotel Post, das damals noch ein Landgasthof war.**

# Zierde jeder Tracht



Fast ausgestorben ist ein sehr altes Kunsthandwerk, die Federkielstickerei. Früher wurde sie von den Sattlern ausgeübt, heute sind es nur mehr wenige, die diese Kunst beherrschen. Wen wundert also, daß die Leute in der Landecker Maisengasse verwundert stehen bleiben, wenn Helmuth Seiringer aus Perjen mit ruhigen Bewegungen behutsam Faden um Faden durch glattes Leder führt.

Leder und Pfauenfedern sind das Rüstzeug des gelernten Tapezierers, der nach alten Mustern und Vorlagen Gürtel und Riemen bestickt. Musikkapellen und Trachtengruppen sind die Auftraggeber dieses einzigen Federkielstickers in ganz Westtirol.

Begonnen hat Helmuth Seiringer mit der Restaurierung alter Stücke aus der Perjener Musikkapelle, der er selbst angehört. Dabei kam ihm die Erinnerung an seinen Meister Roman Gritsch aus Zams, der dem »Lehrbua« manchmal ein Stück Leder zum Probieren in die Hand gedrückt hatte.

Der Meister starb und Helmuth Seiringer hatte längst auf den Beruf des Eisenbahners umgesattelt. Aber der Grundstein war gelegt und in mühsamster, langwieriger Kleinarbeit ging Helmuth Seiringer nun daran, sich die Kenntnisse der Federkielstickerei anzueignen.

Größte Schwierigkeiten bereitete ihm dabei die Spaltung der Pfauenfeder, damit ein Stickfaden entsteht. Das »Betriebsgeheimnis« um die Herstellung solcher Fäden wird von den letzten Herren der Zunft streng gehütet und weder ein Innsbrucker noch die Sarntaler wollten ihre Verschwiegenheit brechen. (Die Lehrstellen in diesem Beruf sind längst verwaist und es gibt keine Nachfolger).

Nach drei Monaten war es dann soweit, der erste brauchbare Faden gelang. Alles übrige war nur mehr eine Frage des Geschicks, der Übung und vor allem der Geduld.

In einem breiten Gürtel mit aufwendigem Schildblatt steckt ein ganzes Monat Arbeit.

Ornamente, stilisierte Pflanzen zieren dann die Männerhüften — je nach Gegend und Verein verschieden.

Wenn man die Tracht der Oberinntaler betrachtet, gehören die von den Schützen aus dem Südtiroler Raum eingebürgerten Riemen einfach dazu. Angeblich waren einst die breiten, protzigen Gürtel den Reichen vorbehalten und je nach Musterung konnte man den Stand des jeweiligen Trägers erkennen. Billig sind die Gürtel auch heute nicht. Exemplare für Trachtenvereine und die Kapellen bewegen sich zwischen 2.300 und 5.000 Schilling. Einzelanfertigungen mit intensiver Stickerei kosten um die 15.000 Schilling und



mehr. Die Damentrachtengürtel sind schmaler, wirken aber besonders durch ihre filigranen Haltespangen.

Viele Prunkstücke hat Helmuth Seiringer in den zwei Jahren seiner Tätigkeit schon geschaffen. In seiner Werkstatt entstehen auch die Schauriemen für Kuhausstellungen. Hierbei wird nicht der aufwendige Federkiel, sondern ein simpler Plastikfaden verwendet. Auch da entstehen selten schöne und vor allem gewichtige Exemplare.

Die Liebe von Helmuth Seiringer gehört jedoch dem Federkiel. Trotz, oder gerade wegen der besonderen Gewinnung. Eine Pfauenfeder mit einer Länge von 1,20 Meter ergibt einen 70 cm langen Faden. Der Pfau, der einmal im Jahr ca. 300 Federn verliert, liefert das Material. Aus allen Teilen Österreichs bekommt Helmuth Seiringer seine Rohstoffe von Kleintierzüchtern geschickt. Und je feiner der Faden, dessen Stärke bei rund einem Millimeter liegt, desto schöner wird dann die Stickerei.

Der Gürtel selbst besteht aus Roßnappa, während das Schildblatt braunes oder schwarzes Rindsleder ist. Ahle und Nähmaschinen füllen fast die winzige Kammer, in der die lebenswerten Kostbarkeiten entstehen. In den Anfangszeiten mußte noch die Waschküche des Hauses als Werkstatt erhalten. Mittlerweile wurde nicht nur der Platzbedarf größer, sondern auch die Nachfrage ist gestiegen. An den vom 26. bis 28. Oktober im Innsbrucker Kongreßhaus stattfindenden Internationalen Musikantentagen wird Helmuth Seiringer als einziger Federkielsticker vertreten sein.

L.E.

*Schöne Herbstkollektion  
für Damen + Herren*  
collection  **SCHARLER MODEN**  
SEE Telefon 05441-205

Hans Weigel hat's überlebt und damit doch noch erlebt. Ersteres, das Überleben, meint die Höflichkeit der Österreicher, einen Intellektuellen solange als Querulanten zu behandeln, bis das nackte Alter ihn zahnlos gemacht hat, worauf er in den ebenfalls gefährlichen Zustand des weisen Mannes mutiert und Anwärter für ein Ehrenggrab wird.

Letzteres, das Erleben, hingegen bezeichnet Jubiläen, Sondersendungen, Preise und Orden, mit denen der Greis überhäuft wird, um vergessen zu machen, daß das Verhältnis zwischen österreichischem Geist und österreichischer Politik im Zeitalter geistloser österreichischer Politiker noch immer und traditionellerweise getrübt ist.

Der liebenswürdige Hans Weigel hat mit Glück das achtzigste Lebensjahr erreicht und feiert daher, wie er selbst in seiner Rede bemerkte, schon seit vier Monaten. Als Abschluß aller Ehren, von denen Österreich voll ist, flatterte aus dem Westen nun auch der Große Tiroler Adler nach Maria Enzersdorf und legte sich ihm um den Hals. Worin, muß man fragen, besteht das große Verdienst des Mannes, sodaß er würdig ist, mit dem höchsten Orden, den Tirol an einen Nichttiroler vergeben kann, ausgezeichnet zu werden?

Es ist, man höre und staune, ein kleines Büchlein, das vor nunmehr einem Vierteljahrhundert in einem Schweizer Verlag erschien, von Paul Flora illustriert wurde und »Tirol für Anfänger« heißt.

Ich verdanke Hans Weigel zuviel und bin ihm zusehr verbunden, sodaß ich mich der Antwort enthalte, ob die Bedeutung des kleinen Buches auch groß genug ist, um den höchsten Orden des Landes zu rechtfertigen. Meine Enthaltensamkeit fällt mir umso leichter, als die Ursache der Auszeichnung in diesem Fall vom Bürger selbst beurteilt werden kann, was bei den meisten Metallplaketten, die landauf landab an Brüste gesteckt und um Hälse gelegt werden, längst nicht der Fall ist.

»Tirol für Anfänger« erschien 1981 beim Innsbrucker Wort und Welt Verlag in Neuauflage und ist in jeder Buchhandlung zu kaufen. Der Preis ist gering und die Lektüre ist amüsant. Soviel kann ich guten Gewissens versprechen. Ich gehe also davon aus, daß das Werk seinen Orden verdient. Wenn dem so ist, heißt das jedoch, daß es ihn schon seit einem Vierteljahrhundert verdient hätte und nicht erst seit heute. Daraus wiederum ergibt sich die Frage, warum ein bedeutendes Buch 25 Jahre benötigt, bis es auch von jenen, die in der Lage sind, Orden zu vergeben, als bedeutend erkannt wird?

Gute Bücher haben die Eigenschaft, von etwas zu handeln. Dieses Etwas ist meist die Wirklichkeit, die den Autor umgibt und die er als Dichter zu einem Portrait der Gesellschaft und des Zustands, in dem sie sich befindet, verdichtet. Die Dichter schaffen den Spiegel,

in den die Gesellschaft schaut, um zu wissen, ob sie sich rasieren muß oder nicht. Wenn die Bärte zu lang sind und die Zöpfe zu alt, sodaß eine Rasur der Vernichtung jenes Bildes gleichkäme das man sich stolz von sich selbst macht, wird der Spiegel beiseite gestellt. Der Vorgang wird auch »Österreichisches Schicksal« genannt. Das »Österreichische Schicksal« überlebt, wer alt genug wird, sodaß die, welche mit Bärten und Zöpfen aus dem Spiegel schauen, nicht mehr dieselben sind wie jene, die ihn hervorholen, um einen Blick in ihn zu riskieren.

Solange Kunst spiegelt, darf sie nicht diejenigen spiegeln, die Orden vergeben, also in erster Linie gemeint sind, wenn es um den Zustand einer Gegenwart geht. Das lange Leben erlaubt die eleganteste Lösung, ganz im Gegensatz zur rüden Art der Vergangenheit, Querulanten zu köpfen oder zumindest in einen Gulag zu schicken. Die ganz Alten haben mit den bestimmenden Kräften der Gegenwart nichts mehr zu tun. Daher werden sie in die Gräber geehrt wie Rahner, Zangerle, Weiler und Weigel. Die ganz Jungen haben mit den bestimmenden Kräften der Gegenwart noch nichts zu tun. Daher gilt ihnen die besondere Liebe der übers Land streichenden Subventionsgießkannen.

Die Zeitgenossen der Mächtigen müssen sehen, wo sie bleiben. Eben erst noch von den Alten unterstützt, müssen sie hoffen, das Vierteljahrhundert ihres Mannesalters heil zu überstehen, um bei guter Gesundheit am Ende die Achtung der Jungen erfahren zu können.

Alois Schöpf

## texte

Auf die interessanten Sachen stößt man meist zufällig. Die Zeitschrift »texte« ist so eine interessante Sache, und wenn einem der Zufall gnädig gesinnt ist, findet man sie.

Das Geheimnis dieser Zeitschrift liegt darin, daß sie zwischen zwei Stühlen sitzt. Genau zwischen Wissenschaft und Leben sitzt »texte«. Ohne daß sich die Wissenschaftler mit der ganzen Woche verbrüderten oder der Alltag plötzlich geschraubt zu reden anfinge, stehen hier Texte beisammen, die eigentlich nur einer Frage nachgehen: Wie ist das so mit dem Leben? Da erzählt Max Weiler, wie es ihm so mit den frommen Landsleuten ergeht und ergangen ist. Dabei lacht Max Weiler ordentlich, obwohl ihm eigentlich das Lachen vergangen sein müßte.

Dietmar Larcher beschreibt die Todeslust der Kärntner, wie sie rund um den Mehrheits-Minderheitskonflikt zum Vorschein kommt. Manches, was da an Ritualen geboten wird, erinnert an einen wollüstigen Todestanz. Sylvia Wallinger beschäftigt sich mit dem Schriftsteller Leopold von Sacher-Masoch, der mancherorts wieder gelesen wird.

Das Heft gleicht einem riesigen Gelände, in dem man sich Wanderrouten nach eigenem Geschmack und Kopfvermögen zusammensetzen kann. Am Schluß merkt man dann vielleicht, daß alles zu einem Berg gehört, der aber wegen seiner Größe nicht sichtbar ist. **texte.** psychoanalyse. ästhetik. kulturkritik. Herausgegeben von Gunther Zeillinger und Manfred Steinlechner. heft 1 / jg. 8 / 1988 Innsbruck: Arbeitskreis für Tiefenpsychologie 1988. 152 Seiten, 120.— öS.

Helmuth Schönauer, 09 / 09 88

## AK-Tiroler Kunstmarkt vom 4.—8.12.88 im Innsbrucker Kongreßhaus

Der AK-Tiroler Kunstmarkt gehört seit seiner Einführung im Jahr 1980 durch die Tiroler Arbeiterkammer zu einem festen Bestandteil der heimischen Kulturszene. An die 25.000 Besucher sahen seither die Werke von insgesamt 1.026 Ausstellern. Diese eindrucksvolle Bilanz ist für die Tiroler Arbeiterkammer Auftrag und Verpflichtung, den bisher veranstalteten fünf Kunstmärkten einen sechsten folgen zu lassen.

Auf vielfachen Wunsch wird die Kammer vom 4.—8. Dezember 1988 einen zentralen Kunstmarkt für ganz Tirol in der Dogana des Innsbrucker Kongreßhauses organisieren. Damit soll vor allem den Künstlern aus den Bezirken die Möglichkeit geboten werden, ihre Werke in der Landeshauptstadt der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Alle Tiroler Laien- und Berufskünstler sind daher eingeladen, ihre Werke unentgeltlich aus-

zustellen und nach Wunsch auch zum Verkauf anzubieten. Dazu erhält jeder Teilnehmer im Rahmen der verfügbaren Plätze eine Ausstellungsfläche von ca. 5 m<sup>2</sup> zur freien Gestaltung.

Die Ausstellung von kunstgewerblichen Gegenständen wie beispielsweise Weihnachtskerzen, Silberschmuck und Adventkränze sowie Sammlungen (z.B. Briefmarken, Bierdeckel) ist nicht möglich.

Bei formloser Anmeldung mit Postkarte an die Bildungsabteilung der Tiroler Arbeiterkammer, Maximilianstr. 7, 6020 Innsbruck, werden die näheren Teilnahmebedingungen zugesandt. Sollten mehr Anmeldungen einlangen als Ausstellungsflächen zur Verfügung gestellt werden können (ca. 200), werden die Anmeldungen in der Reihenfolge des Einlangens berücksichtigt.

Das Leben ist schön

Bei diesen **RECA** Angeboten

FENSTERBÄNKE

und STUFENPLATTEN

innerhalb 24 STUNDEN abholbereit

aus Marmor

aus Kunstmarmor

aus Granit

Fliesen-Center  
Bäder-Center

RECA

IMST

Tel. 05412/3100

RECA

ZAMS

Tel. 05442/3694

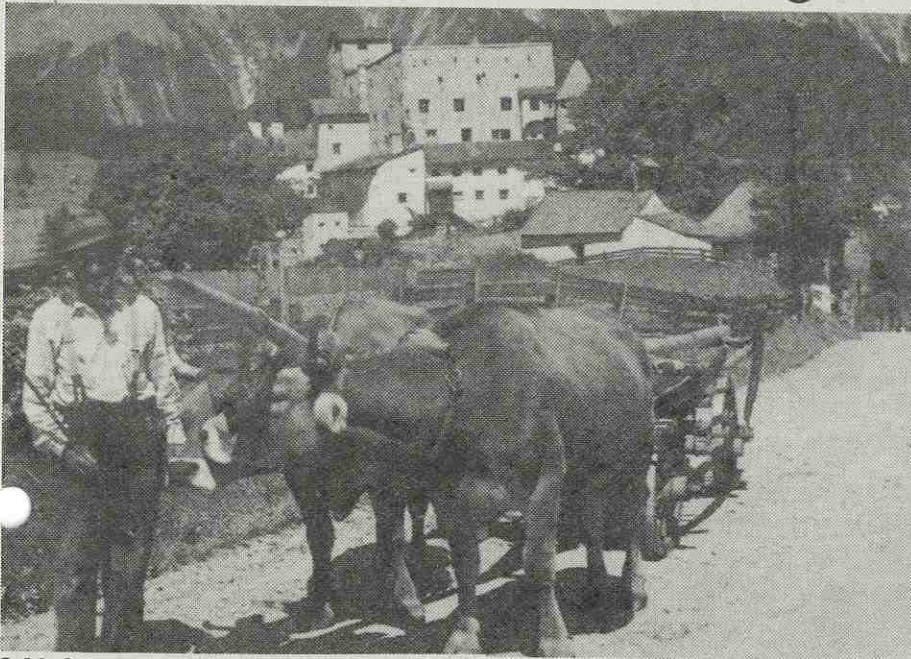
RECA

REUTTE

Tel. 05672/3600

Marmor-Center  
Öfen-Center

## Anekdoten aus: »Dem Inn entlang« von Dr. Friedrich Haider



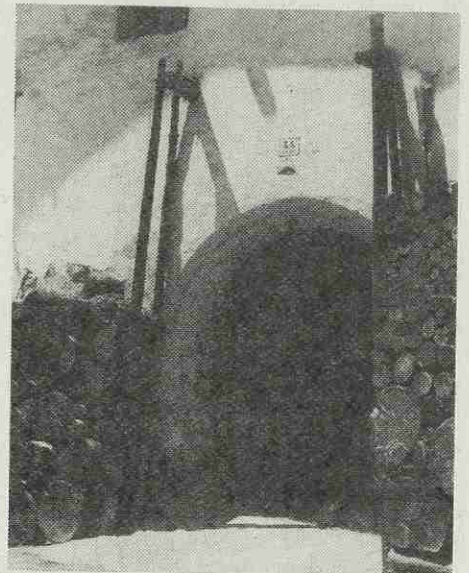
Schloß Naudersberg mit Ochsengespann.

Klein noch, aber ungebärdig und munter, wie es sich der Jugend geziemt, zwängt sich der junge Inn durch die Schlucht von Altfinstermünz aus dem Engedein, wie man hier für Engadin sagt, ins Tirolische, ins »Oberste Gericht«. Man sagt, der Name komme davon, daß Nauders einstmals das höchstgelegene Bezirksgericht der Monarchie Österreich-Ungarn war. Schon das Gesicht der Nauderer am Reschenscheideck verrät die zwei Wurzeln ihres Herkommens; das schwere Blut der Räter und die frohe Art der Bajuwaren. In den Höfenamen ist rätische Abkunft noch deutlich geblieben; Tendres, Gufra, Tief, Riatsch, Stables, Nouvelles, Partitsch und Kompatsch.

Einem Bauern von Tendres lief einmal in einem kalten Winter die Frau davon. Der Tendreser eilte mit zwei Laiben Brot nach und rief: »Da, wenn du epper recht lang ausbleibst, daß wenigstens etwas zu essen hast.« Am dritten Tag aber kam die Zenz wieder heim. Es war spät am Abend und wie es früher bei Bauern üblich, war die Haustüre schon verriegelt. Die Zenz rief nun dem Hüterbuben, der in der Stube seine Liegestatt hatte, er solle aufmachen. Der Bauer Hanssepp hörte das und verbot dem Hüterbuben, dem Begehren der Zenz nachzukommen. Da blieb der Zenz nichts anderes übrig, als sich demütig an den Bauern zu wenden: »Geah Hanssepp, tua auf, es ist sovl kalt da heraußn! Geah tua halt auf!« Darauf wandte sich der Hanssepp zum Hütbu-

ben: »So Bua, iatz kannst auftuen!« Bei Pfunds im Oberen Gericht mündet die Straße vom Reschenpaß ins eigentliche Inntal. Eng hocken die Steinhäuser beisammen. Die karge Natur, die harte Arbeit haben die Leute ernsthaft gemacht. Der Humor ist zugedeckt, oft verdeckt ihn kritischer, beißender Spott.

Da besitzt ein Bauer ein altes Haus. Die Haustüre ist kunstvoll gearbeitet und trägt die Jahreszahl 1600. Zu diesem Bauern kam ein Altertumshändler und wollte die Türe kaufen. Der Bauer war aber nicht gewillt, die Türe herzugeben und verlangte daher einen sehr hohen Preis. Um diesen Preis zu drücken, bezweifelte der Händler die Richtigkeit der Jahreszahl. Da war der Bauer zornig: »Du Narr du, sie haben die Haustür hundert Jahr früher machn lassn wie's Haus selber!«



Alte Toreinfahrt in Fiss.

# Schlappe für Naturschutz

Fest steht, die 100 Meter Mattensprungschanze in Stams wird gebaut. Laut Landesrat Friedl Zanon »wurde nach anfänglichen Schwierigkeiten von der Bezirkshauptmannschaft Imst die forstrechtliche und naturschutzrechtliche Bewilligung zum Bau der Schanze in Stams gegeben.«

Inzwischen ist auch der erwartete Geldsegen aus Wien eingetroffen und somit dürfen die ersten Baumstämme fallen.

Kurz die Vorgeschichte:

Auf Stamser Territorium wird eine 100 Meter Mattensprungschanze entstehen, die ihresgleichen in ganz Österreich sucht. 22,5 Millionen Schilling, die zu 30 Prozent vom Land und zu 70 Prozent vom Bund getragen werden, stehen zur Verfügung.

Vorgesehen ist ein Umbau der bestehenden Kleinschanze und die Errichtung einer Großschanze. Ein Sessellift zwischen den beiden Schanzentischen wird die Sportler nach oben befördern. Ein Parkplatz, Kampfrichterturm und die Umzäunung des Geländes runden den ersten Bauabschnitt ab. In der zweiten Etappe stehen dann ein Sporthaus und eine Erweiterung des Parkplatzes auf dem Programm. Kostenpunkt des Gesamtunternehmens — rund 30 Millionen Schilling. Als Grundfläche werden mindestens vier Hektar Freiland benötigt. Davon müßten etwa drei Hektar, Landesrat Zanon spricht von einem Hektar besten Mischwaldes und auch uralte gesunde Buchenstämme, gerodet werden. Denkmalamt und Naturschutz haben sich gegen das Projekt ausgesprochen. Und das aus folgenden Gründen: Da der optische Eindruck des Stiftes Stams ganz wesentlich von seiner Umgebung mitbestimmt wird, stellt ein derart gravierender Eingriff in die Landschaft auch eine massive Verschandelung des Ortsbildes dar.

Ein wesensfremdes, unnatürliches Element zieht besonders die Blicke auf sich und stört den ruhigen, beschaulichen Charakter des Stiftes in höchstem Maße. Kurz gesagt — es wirkt genauso wie die Faust aufs Auge!

Erwartet wird eine Belebung des Fremdenverkehrs und der Gastronomie. Denn die Schanze könnte für den Sommerweltcup Verwendung finden, wobei mit einer Zuschauerzahl bis zu zehntausend gerechnet werden kann. Zunächst ist einmal ein reiner Schulbetrieb und Trainingskurs für das In- und Ausland vorgesehen.

Neben Stams standen vorerst Innsbruck und Seefeld als mögliche Standorte zur Wahl. Der Stamser Schulbetrieb, der Föhn und die Erhaltung der Schanze waren schlußendlich entscheidend.

Für Professor Paul Ganzenhuber vom Stamser Schigymnasium hat der Standort der Mattenschanze vor allem einen trainingstechnischen Grund: »Der Schanzbetrieb läuft von April bis Juli und von September bis Novem-

ber. Wir benützen die Schanze täglich und da ist es pädagogisch nicht vertretbar, wenn bis ein Uhr Unterricht ist und danach 40 Leute täglich nach Seefeld transportiert werden sollen. Das stellt eine riesige Zusatzbelastung dar, daher ist eine Schanze bei der Schule eine absolute Notwendigkeit.

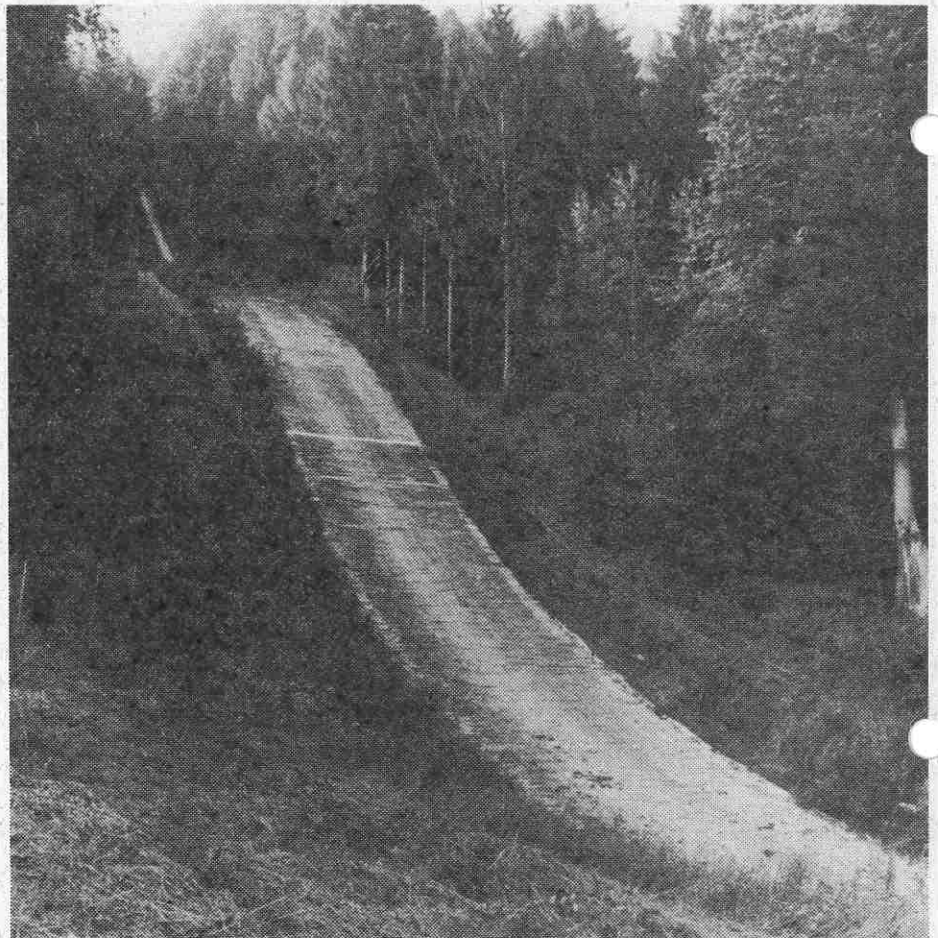
Wenn man an eine Betriebsdauer denkt, die sich über zwanzig bis fünfundsiebzig Jahre erstreckt, amortisieren sich auch die Kosten dafür«. Professor Ganzenhuber stellte in diesem Zusammenhang den Fortschritt des Sportes in den Vordergrund und erinnerte an

die Kultstätten des antiken Olympia, die heute eine Attraktion darstellen. Die Betreiber der Anlage bekennen sich auch eindeutig zur Schanze, die, weil sie ja kaum zu verstecken ist, ruhig »gesehen« werden darf. Trotzdem bleiben die negativen Stellungnahmen des Naturschutzes aufrecht, wie das Gutachten von Ing. Riccabona von der Tiroler Umweltschutzabteilung und die Kritik von Prof. Schwarz, dem Naturschutzbeauftragten des Bezirkes sowie auch die Bedenken der Bezirkshauptmannschaft Imst.

Die Stamser Hochburg der Springer wird künftig aber nicht mehr vom Stift Stams dominiert, sondern von der Sprungarena der kommenden Innauer-Generation.

L.E.

## längst entschieden...



**Ein weiterer Betrieb der bestehenden Sprungschanze ist unmöglich geworden.**

*Eine Feststellung, welche im Gespräch mit Fachleuten immer wieder zu hören war, stempelt die Verhandlung rund um die Stamser Sprungschanze zur Farce. »Auf höherer Ebene längst entschieden« und »von vorneherein klar« erweckt den Eindruck eines Marionettentheaters mit vorbestimmtem Ausgang. Jede Gutachtertätigkeit verliert so ihre Glaubwürdigkeit. Das Tiroler Naturschutzgesetz erlaubt jede Bautätigkeit »wenn öffentliche, wie etwa regionalwirtschaftliche oder wissenschaftliche Interessen die Beeinträchtigung übersteigen.« Solange dieser Passus existiert, bleibt er ein Fallstrick für jede Na-*

*turschutzverhandlung. Solange wird auch jedes Vorhaben, wenn es nur den entsprechenden finanziellen »background« besitzt, auf Kosten der Natur durchgeboxt. Keinerlei Schadensentgelt zugunsten des Naturschutzes ist zu erwarten, wie es beispielsweise in Deutschland üblich ist. Auch in Vorarlberg werden Schotterentnahmen mit 50 Groschen pro Kubikmeter dem Biotopankauf gutgeschrieben. Eine entsprechende Regelung sieht allerdings das längst überfällige Naturschutzgesetz vor, an dem unsere Politiker wohl noch lange kauen werden.*

E.L.

Kostüme - Blazer - Jacken - BW-Jacken bunt gefüttert

alles bis Gr. 52

Zweiteiler in Stoff und Strick - Kleider - Röcke - Blusen - Pullover alles bis Gr. 52

Herrenmode - Kinder- und Babymode

**Mode Markt Maschler** Landeck - Perjen,  
Tel. 05442-2545

vergessen Sie nicht,  
bei uns ist jeder Freitag  
langer Freitag  
geöffnet bis 19 Uhr

## 8. Alpenländischer Volksmusikwettbewerb 28. und 29. Oktober 1988

Seit 1974 findet der Alpenländische Volksmusikwettbewerb jedes zweite Jahr in Innsbruck statt und dennoch wurde er nicht alt oder abgenutzt, sondern präsentiert sich immer wieder in neuer Frische. Stets zieht der Alpenländische Volksmusikwettbewerb wieder neue, junge Sänger und Musikanten von der Schweiz bis ins Burgenland und von Bayern und Allgäu bis nach Südtirol in die Tiroler Landeshauptstadt, wo sie von einer wohlgesinnten Jury weniger beurteilt als beraten werden. Denn es geht nicht nur um die Erhaltung der traditionellen alpenländischen Volksmusik an sich, sondern um die Motivation zum Singen und Spielen der Volksmusik aus der Landschaft, aus welcher die Teilnehmer stammen. Nicht eine einheitliche alpenländische Volksmusik ist das Ziel des Veranstalters, des Tiroler Volksmusikvereines, sondern ganz im Gegenteil: die landschaftstypische Musik und das charakteristische Musizieren, das jedem Tal, jeder Gegend eigen ist (oder war), soll erhalten und gepflegt werden, damit nicht jener »Alpin-Eintopf« entsteht, der jede Typik verlo-

ren hat und der genauso in Tirol oder Kärnten, im Salzkammergut oder in Oberbayern produziert worden sein könnte.

Aber abgesehen von diesen fachlichen und kulturpolitischen Zielsetzungen leistete der Alpenländische Volksmusikwettbewerb, der in Innsbruck schon zur Tradition geworden ist, einen hervorragenden Beitrag zur Verständigung und Kontaktnahme der jungen Sänger und Musikanten untereinander. Es gibt keine Veranstaltung, wo man so viele junge Leute, aber auch Familien, in so fröhlicher Stimmung sieht wie in den Tagen des Wettbewerbes. Nicht das Geschäft, die Vermarktung und der Handel stehen im Vordergrund, sondern die Freude am Musizieren und Singen. Der Alpenländische Volksmusikwettbewerb hat sein idealistisches Profil, das in der Erhaltung und Pflege liegt, bis heute erhalten.

Allen Unkenrufen zum Trotz: die Volksmusik ist nicht tot. Und wer es nicht glaubt, der komme am 28. und 29. Oktober ins Innsbrucker Kongreßhaus!

### Der Treffpunkt für die musikalische Volkskultur

Vom 26.—29. Oktober präsentiert sich das Kongreßhaus Innsbruck mit den »Alpenländischen Musiktagen« in einem besonderen Kleid. Herzstück der Musiktage ist eine Fachmesse: Instrumente aller Art, Noten, Musikalien, Musikzubehör, Trachten u.a.m. werden von 60 Ausstellern aus 10 Nationen gezeigt. Zahlreiche Aussteller bereichern die Messe mit Vorführungen wie auch Workshops und fordern zum Erproben der Instrumente auf. Den zweiten Schwerpunkt stellt ein breitgefächertes Fach- und Festprogramm dar: Den Auftakt bildet ein »Tag der Blasmusik«, zu dem alle Blasmusikanten und Freunde der Bläsermusik eingeladen sind. Fachvorträge, eine Podiumsdiskussion, welche die Bläsermusik im Wandel der Zeit behandeln, eine Tuba-Party und schließlich ein Festkonzert mit der Militärmusik Tirol stehen dabei auf dem Programm. Um auch die geschichtliche Entwicklung hautnah zu veranschaulichen, widmet sich eine Sonderschau »Instrumenten der Blasmusik und ihrer Erzeugung«. Instrumentenbauer lassen sich in einer eigens dafür eingerichteten Werkstätte über die

Schulter schauen.

Unter dem Motto »Volkskultur im Blickpunkt« spielt sich ebenso am 27. Oktober ein bunter Reigen ab: Volkstänze, »Volksmusikschmankerln« und ein »Volksmusikalisches Gesprächskonzert« für Kinder- und Jugendliche laden zum Mitmachen ein. Ein besonderes Glanzlicht wird eine große Trachtenvorführung im Saal »Tirol« sein; Festtags- und Alltagsstrachten aus Nord- und Südtirol werden von der Arbeitsgemeinschaft Lebendige Tracht vorgestellt. Dazu gibt es noch Mundartdichterlesungen, Chorkonzerte und vieles mehr.

Ein Symposium mit Podiumsdiskussion zum Thema »Volkskultur und Wirtschaft — Volksmusik und Tourismus« setzt sich mit deren vielschichtigen Wechselbeziehungen auseinander und verspricht brisanten Diskussionsstoff zu liefern. Zu dem volkskulturellen Treffen tragen vor allem an die 30 Vereine und Institutionen aus den Alpenländern bei, die über ihre Ziele und Aktivitäten informieren. Die »Alpenländischen Musiktage '88« sind täglich geöffnet von 9—18 Uhr.

## Liebe Landeckerinnen und Landecker!

Sicherlich haben Sie schon von den Aktivitäten des Landecker Krippenbauvereines gehört. Die Mitglieder sind passionierte Bastler und stellen vor allem Krippen und Figuren für deren familiären Bedarf her.

Seit fast einem Jahr ist es aber ihr Anliegen, für uns Landecker und unsere Gäste eine Freikrippe im Florianipark (zwischen Nötzold und Straudi) aufzustellen. Es wird die erste im Bezirk Landeck sein. In der Imster Gegend erfreuen sich die Menschen in der Vorweihnachtszeit an den schönen Krippen in Imst, Tarrenz und Wenns.

Derzeit arbeitet der Pfundser Holz- und Steinbildhauermeister Reinhard Thöni an den ca. 1,30 cm hohen Figuren. Daneben opfern Obmann-Stellvertreter Hans Trenkwalder und seine Krippenfreunde einen Gutteil ihrer Freizeit für den Bau des Stalles.

In den vergangenen Monaten wurde für dieses Vorhaben vor allem bei den Landecker Geschäftsleuten gesammelt. Dennoch ist eine nicht unbedeutende Finanzierungslücke zu beklagen.

Wenn in den nächsten Tagen ein Bittschreiben des Krippenbauvereines in Ihrem Postkasten ist, zeigen Sie sich bitte aufgeschlossen und helfen Sie mit, bei uns in Landeck ein gutes Stück alter Tiroler Kultur zu unser aller Freude zu schaffen.

Norbert Auer  
Kulturreferent der Stadt Landeck

### Luftverschmutza

Ist dr Luftraum Samm'lstell?  
Gstank und Dreck, sie tia döt landa,  
dick und schwarz, a schwarz'r Gsell,  
miar, miar sei ja invrstanda,

trützt dr Sunna mächtigroß,  
treibt im Wass'r, Leich, a faula,  
saur'r Rega, kalt'r Schwoaß,  
ändra sötma, nit lei maula.

Roch ünd Schwef'l, Ruaß und Blei  
as'm Schlot und Auspuff kema,  
zum Atom a Hilfschrei,  
Leitla, tiat döcht Abstand nehma.

Thomas Penz

## Gerald Nitsche im Schloß



Klangrelief: Diverse Gegenstände in Beton, Elektronik, 195 x 195 cm, LBS Landeck 1988

Mit seinem »Pinselfillstand« verläßt Gerald Nitsche die Trampelpfade herkömmlicher Dankschablonen. Sein Klangrelief ist noch bis 26. Oktober im Landecker Schloßmuseum zu sehen, zu hören und zu fühlen. Das Stilleben aus alltäglichen Materialien: Messer, Gabeln, Teller, Gläser und Schlüsseln — erzeugt Geräusche und klingt. Ein Material, das in verstärktem Maße mit uns in Kontakt tritt: es antwortet, wenn man es zupft, schlägt oder streichelt — es bedankt sich. Eine Überblendtechnik projiziert harmonisches Verschmelzen von Sinneseindrücken in Farben und Klängen aus dem Synthesizer. Gerald Nitsche spielt mit den Möglichkeiten und gibt dem »nicht Dagewesenen« Form und Sprache. Den arbeitsintensiven Objekten aus drei Dimensionen wird eine vierte zuteilt.

Das Landecker Kulturreferat verunsicherte schon manchen durch provozierende Darbietungen im Rahmen von »Prisma« und »Jugend im Schloß«, das letztere hat Gerald Nitsche übrigens selbst mitbetreut. Auch mit dieser Ausstellung weicht Nitsche von übli-

chen musealen Betrachtungsweisen ab und experimentiert mit der Reaktion des Publikums. Seine Kunst zum Anfassen und Anhören ist überdeutlich (eine gewisse Auf- und Annahmehbereitschaft vorausgesetzt). Im Öffnen von Reißverschlüssen (sofern man sich getraut) wird auch »Hintergründiges« offenbar. Sprüche über Sprüche entstehen, wie man eine Verstrommel auch dreht und wendet.

Ein Künstlerporträt in seiner Vielschichtig-

*Gerald Nitsche, geb. 1941 in Wien, Professor am Gymnasium in Landeck und Lehr-tätigkeit (1978—1980) in Istanbul, studierte in Innsbruck, Wien und Den Haag. Seit 1963 reiche Ausstellungstätigkeit, besonders in Österreich und in mehreren Städten der Türkei. Seine in lebendigen Farben und Formzusammenhängen gestalteten »Inneren Bilder« gestatten einen weiteren Betrachtungshorizont. Nitsche ist auch Literat, Mitarbeiter der Zeitschrift für Bildergeschichten (»Studio«) und unterstützte schon manche literarische Erstveröffentlichung.*

keit um sich selbst eiernd scheint einzig mögliches Abbild einer Persönlichkeit. Und immer wieder ein neuer »Aha-Moment«...

Kopflastige Muscheln und ein streichelnd Geigenbogen werden zum Instrument. Megalithische Bachkiesel formieren sich zur Carnac-Rekonstruktion. An den Wänden wird auch der Maler präsent und bekundet seine Virtuosität.

Gerald Nitsche demonstriert Sinnfälliges und Unsinn und teilt Watschen aus — genauso wie in jenen Tagen als die Kunst von ihrem hohen Roß herunterstieg und die Welt und sich selbst aufs Korn nahm.

Schmunzeln gehört dazu, ebenso wie Spott, Witz und Ironie. Ein Dadaismus, der seinen Ursprung in Nitsches Äußerung findet »ich rieche Bilder und höre Musik mit dem Bauch, klopfe Gegenstände nach ihrem Klang ab. Viele Sehrichtastsüchte kommen in der Begegnung mit Kunst zu kurz. Berühren verboten!« Man sollte mit weiten Augen und Ohren in diese Ausstellung gehen und ein emotionales »Was soll denn das??? ist sicher angebrachter als ein letharisches »ach so.«

L.E.



**Die Überraschung auf der Frankfurter Buchmesse kam diesmal aus Tirol. Zum schönsten Buch der Ausstellung wurde der Bildband »DADA 21/22« von Raoul Schrott aus Landeck gekürt. Originell und erlesen in seiner Ausstattung ist diese Dokumentation der beiden DADA-Jahre in Tirol. Ein Fingerzeig, wie ein Buch »auch sein kann«.**

DADA als Kunstrichtung dürfte wohl nur in Fachkreisen ein hinlänglicher Begriff sein. Auf Tiroler Kulturboden hat diese Stilrichtung noch nie so recht Fuß gefaßt und die Hochburgen des Dadaismus standen in Zürich, New York, Paris und Berlin. Deshalb bedeutet die erstmalige Veröffentlichung einer dadaistischen Periode in Tirol auch für den Kenner eine Sensation. Raoul Schrott ist es in jahrelangen intensiven Nachforschungen gelungen, Dokumente einer Zeit aufzuspüren, die einige der bedeutendsten Vertreter des DADA im Tiroler Oberland verbrachten. Max Ernst, Hans Arp und Tristan Tzara lebten und arbeiteten während zweier Sommer in Imst, Tarrenz und Reutte und besuchten Innsbruck. In literarischen Texten, Bildern, Notizen und Fotografien erwachen die Gedanken, die Liebe und Freundschaft und das Schaffen der Dadaisten vor 70 Jahren. Neben Ernst, Arp und Tzara kommen Paul Eluard, André Breton und Otto Flake ebenso zu Wort wie Philippe Soupault. Und das Faszinierende daran, das alles geschah auf Tarrenzer und Imster Boden.

Ein Studienaufenthalt in Paris knüpfte für Raoul Schrott die ersten Kontakte zum Dadaismus und zu Philippe Soupault, dem einzigen noch lebenden »Denkmal« aus dieser Periode. Ein sehr vitales Denkmal allerdings, das dem Buch die Intensität seiner Augen und einen Händedruck lieh.

Dem Dada widmete der frischpromovierte Doktor der Germanistik auch seine Dissertation. Durchpflügte Archive und verstaubte

Aktenschränke sowie heimatische Dachböden, um ein Zeitbild der Jahre 1921 und 1922 zu entwerfen. »DADA heißt im Rumänischen ja, ja; im Französischen Hotto- und Steckenpferd. Für Deutsche ist es ein Signum alberner Naivität und zeugungsfroher Verbundenheit mit dem Kinderwagen«, ortet der Rumäne Hugo Ball.

Im DADA wird das Sinnvolle hinter dem scheinbar Sinnlosen offenbart. Eine andere Erklärung findet Hans Arp: »Dada ist ohne Sinn wie die Natur. Dada ist für die Natur und gegen die Kunst. Dada ist unmittelbar wie die Natur und versucht jedem Ding seinen wesentlichen Platz zu geben. Dada ist moralisch wie die Natur. Dada ist für den unbegrenzten Sinn und die begrenzten Mittel. Das Leben ist für den Dadaisten der Sinn der Kunst. Die Kunst kann die Mittel mißverstehen und statt begrenzter Mittel unendliche Mittel anwenden. Dann wird nur Leben, nur Natur vorge-täuscht, statt Leben und Natur. Die akademische Malerei täuscht die Natur und das Leben vor«.

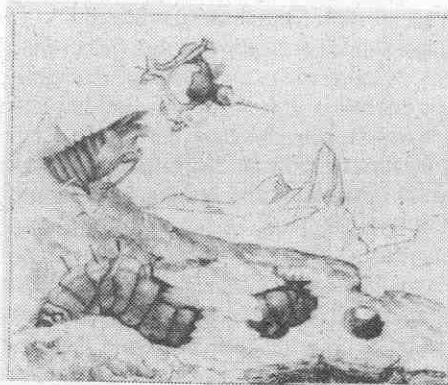
Gerald Nitsche geht in seinem Beitrag den Spuren des Dadas in der österreichischen Kunst der Gegenwart nach und gibt einen Ausblick auf neue Tendenzen. Außerdem zeichnet er für Graphik und Layout mitverantwortlich und trägt dazu bei, daß das Buch damit selbst zum DADA-Kunstwerk wird.

Was zuerst ein schmales Büchlein herkömmlichen Charakters werden sollte, schöpft nun aus diesen nahezu unbeschränkten Möglichkeiten künstlerischer Interpretation und verbindet in erlesener Ausstattung Gehalt und Präsentation, während die Begeisterung und Hingabe des Autors sich auf den Leser überträgt. Der Haymonverlag verpackt Tiefdruck, Farbspiele, Stanzen und Prägen, Pergament mit Transparentblättern. Es variiert in exzentrischen Satzbauten und akribistischer Illustration. Jede einzelne Seite ist ein ausgefeiltes Produkt überschäumender Kreativität. Ein in Landeck konzipiertes und vom Plangger Druckhaus hergestelltes Unikat der Spitzenqualität, das auch in limitierter Sonderauflage erscheint.

**Am Dienstag, den 25. Oktober um 20 Uhr findet die Buchpräsentation im Schloßmuseum Landeck unter Mitwirkung des Tiroler Ensembles für neue Musik statt. Veranstalter ist das Kulturreferat der Stadt Landeck.**

**In Innsbruck wird das Buch am Freitag, den 28. Oktober um 17 Uhr in der Tiroler Handelskammer der breiten Öffentlichkeit vorgestellt.**

**DADA 21/22 »die musikalische Fischsuppe mit Reiseindrücken« erscheint auch in einer Sonderauflage von 50 Exemplaren handsigniert von Philippe Soupault und mit seinen Kalligraphien. DADA 21/22 kostet 578.— Schilling und enthält auf 264 Seiten 220 Abbildungen, davon 20 in Farbe.**



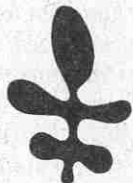
Max Ernst: Ohne Titel, 1921

## Dadaismus in Tirol



In einer dunstigen Nacht im August (Sonnwendfeier am 21. Juni) standen wir auf der breiten Veranda unseres Hotels in Imst, nachdem man uns auf die Bergfeuer aufmerksam gemacht hatte. Plötzlich hörte man Ausrufe: »Schau! Schau!« Auf dem Muttekopf, auf der Heiterwand, im Norden, Osten und Westen sah man, wie Feuer entzündet wurden, sie schienen von einem Gipfel zum anderen überzuspringen, bis das ganze Tal von einer Lichterkette halb eingekreist war. Dies waren die Johannisfeuer, entzündet in der Erntezeit, die hier recht früh beginnt. Früher nannte man sie auch Luther-Feuer, weil man glaubte, daß das Feuer die lutherischen Irrlehren ausbrennen würde. Die Bauernburschen sprangen mit Fackeln in der Hand über das Feuer, um eine gute Ernte sicherzustellen.

Kurz nach meiner Ankunft hörte ich, daß Paul und Eluard und seine Frau Gala in Tarrenz waren, gerade außerhalb des Dorfes zusammen mit Max Ernst und dessen Familie. Ich spazierte also nach Tarrenz, einem winzigen Weiler an einem hübschen See, an die 4 Kilometer entfernt. Ich besuchte Eluard und Ernst, deren außerordentliche Persönlichkeit mich am meisten von allen aus der ganzen Dadasippe beeindruckte.



**Raoul Schrott verfaßte Kunstband »DADA 21/22«**

# Was dem Volk gefällt, muß ihm nicht nützen

Der Domplatz zu Innsbruck sollte neu gestaltet werden. Eine Informationsschau wurde eingerichtet und dem Besucher ein Zettel gereicht, auf daß er formuliere, was ihm als ideale Platzgestaltung vorschwebt. Die Mehrheit der Bürger, welche die Ausstellung besuchten und die Möglichkeit nützten, auf die Fragen der Obrigkeit eine Antwort geben zu dürfen, entschied sich für die Beibehaltung der Bankerln, Baumerln und Graserln. Burg- und Marktgraben zu Innsbruck sollen entlastet werden. Zu dem Zweck ist eine Gegenfahrbahn am Innufer geplant, das heißt: einmal ist sie geplant, dann wieder nicht. Einmal muß das Curasco-Haus daran glauben, dann, weil zu teuer, wieder nicht. Vor lauter Varianten kennt sich niemand mehr aus. Und just, weil dem so ist, soll nun das Volk befragt werden, was bereits zu nicht unmaßgeblichem und verständnislosem Kopfschütteln unter Teilen dieses Volkes geführt hat. Und noch zwei Beobachtungen: Wenn über die Wallnöfer-Ära diskutiert wird, ist die Meinung meist einhellig, daß sie, bei allen Leistungen, die erbracht wurden, um 7 bis 10 Jahre zu lange gedauert hat.

Wenn hingegen Partl, der Nachfolger spricht, loben die einen, wiesehr er es versteht, sich auf den Geist der gerade vor ihm befindlichen Schützenkompanie einzustellen. Die anderen wiederum behaupten, daß sie ihn bei solchen Gelegenheiten noch niemals dabei ertappten, einen wirklich intelligenten Satz von sich gegeben zu haben. Und obgleich beide Aussagen einander widersprechen, beschreiben sie dennoch dasselbe Phänomen: Partl versteht es, dem Volk aus dem Herzen zu sprechen. Wie hoch die Qualität dieses völkischen Herzens

jedoch im Jahre 1988 einzuschätzen ist, darüber scheiden sich die Geister.

Was haben nun diese vier Geschichten, Domplatz, Herzog-Otto-Ufer, die Wallnöfer-Ära und Partls rhetorisches Talent miteinander zu tun.

Sie handeln alle vier von einer bestimmten Art von Politik, dem Populismus.

Der populistische Politiker gibt sich als Mann des Volkes, er klettert auf Leitern, um Lebensmüde zu retten. Er erscheint auf Zeltfesten, um Bierkrügel zu heben. Sein Ehrgeiz besteht darin, das Ohr in der Nähe des Volkes zu halten und die Einflüsterungen, die sich dabei ergeben, zum Programm zu erklären.

Dabei handelt er solange richtig, als der Wille des Volkes mit den sachlichen Notwendigkeiten der Politik übereinstimmt. Und tatsächlich war das jahrzehntelang der Fall. Im Nachkriegstirol bis tief in die Jahre des Wirtschaftswunders hinein wünschte die Bevölkerung Nahrung, Wohnung, Arbeit, Energie, Kommunikation, dh. geistige aber auch physische Mobilität: Schulen, Straßen und Autos. Diese Wünsche wiederum entsprechen der sachlich richtigen Notwendigkeit, nach der Ära des Nationalsozialismus ein nicht nur baulich zerstörtes Land wiederaufzubauen.

Der Populist hörte also Richtiges, wenn er sein Ohr ans Volk legte. Hört er es aber auch heute noch? Hat nicht schon Wallnöfer, der begnadetste Populist der Tiroler Geschichte, zehn Jahre lang Falsches gehört? War es nicht falsch, daß er die Autobahn mitten durchs Inntal bauen ließ, weil die Bürgermeister der Unterinntaler Gemeinden damals noch glaubten, Verkehr bedeute Leben. Ich bin überzeugt, daß dem so ist.

In dem Maße als die Grundbedürfnisse einer Gesellschaft erfüllt sind und damit das Problem, überhaupt zu überleben, zur Frage wird, wie das Leben gestaltet werden soll, damit es für immer mehr Menschen immer besser wird, ist das Volk als Ratgeber überfordert. Von dieser Überzeugung gingen im übrigen auch die Autoren unserer Bundesverfassung aus, als sie Österreich als repräsentative Demokratie organisierten, also unseren Besten die Aufgabe übertrugen, Politik zu machen, und dem Volk nur die Möglichkeit ließen, durch Wahlen die Herrschaft dieser Besten zu beenden oder zu verlängern.

Mit dem Ölchock, der weniger etwas mit Erdöl zu tun hatte als vielmehr mit der plötzlichen Wahrnehmung jener Probleme, die auftreten, wenn der Wohlstand, nicht aber das Lebensglück erreicht ist, mit diesem Öl-Wahrnehmungsschock war auch für Tirol die Zeit des Wiederaufbaus beendet und die Zeit einer komplexen und hochkultivierten Gesellschaft eröffnet.

Spätestens seit dieser Zeit aber ist der Populismus unzeitgemäß. Daß dies nicht erkannt wird, ist eines der Hauptprobleme unseres Landes.

arzte ernst zu nehmen. Leider komme es immer wieder vor, daß die Kinder keiner entsprechenden Therapie zugeführt werden und so wertvolle Zeit verstreicht. Gerade im Kindesalter können viele Korrekturen einfach und schmerzlos durchgeführt werden, eine Behandlung zu späterem Zeitpunkt ist viel schwieriger oder überhaupt nicht mehr möglich.

Besonderer Dank gilt den Schuldirektoren und Lehrern, die seit Jahrzehnten den reibungslosen Ablauf der ärztlichen Untersuchungen garantieren.

## Erfolgreiche Aufführung von »Kein Platz für Idioten« durch eine Laiengruppe aus Südtirol

Daß Volkstheater auch mehr sein kann als das — zugegeben oft gekonnte — Spiel dummer Hau-mi-auf-die-Wadln Stückln; daß ein Stück wie Felix Mitterers »Kein Platz für Idioten« Leute anzulocken vermag, die sonst dem Theaterterschehen eher fern oder reserviert gegenüberstehen — dies konnte man am vergangenen Samstag im übervollen Saal der Aula des BRG-BORG-Landeck mit Freude feststellen.

Die vordergründige Aktualität von »Kein Platz für Idioten« scheint hierzulande dank der Arbeit der Organisation »Lebenshilfe« und verschiedener Aufklärungskampagnen nicht so augenfällig zu sein. Doch gibt es genügend Bereiche in unserem Leben, in denen wir auf weniger spektakuläre, umso mehr aber auf subtile Weise das erfahren können, was dem Sebastian Möllinger widerfuhr. Zu denken ist z.B. an die dem Diktat des Profits unterworfenen

Arbeitswelt, in der zu bestehen nicht jedermann gegeben ist. Wie groß der Anpassungsdruck bzw. die dadurch ausgelösten Ängste vor dem Nichtbestehen und dem Abgeschobenwerden sein können, — viele haben es vergessen, Lehrlinge und Berufsanfänger könnten davon sicher viel erzählen. In diesem Zusammenhang muß man auch die von der FPÖ betriebene, an primitive Emotionen appellierende und zutiefst inhumane Meinungsmache erwähnen, mit der Arbeitslose zu Drückbergern und Staatsschmarotzern abgestempelt werden. Ob davon Betroffene dann in eine »Heilanstalt« verfrachtet werden oder nicht, spielt nur mehr eine nebensächliche Rolle: das seelische Ghetto, in das man mitten unter »normal« Funktionierenden getrieben werden kann, ist schmerzhaft genug. So kann »Kein Platz für Idioten« zu einem Appell an uns alle werden, unsere oft aus Furcht oder Überheb-

lichkeit geborene Neigung, das etwas andere, das sich nicht so schnell in verbindlicher Freundlichkeit erschließende Wesen eines Menschen abzuurteilen, zu ghettoisieren — diese für uns alle so gefährliche Neigung umzuwandeln in den liebevollen und sensiblen Blick desjenigen, der um das Sehen eines jeden weiß, ganz zu sein.

Die Laienschauspielgruppe aus dem bloß 1100 Einwohner zählenden Niederdorf im Pustertal arbeitete die einzelnen Spannungsbögen des Dramas in manchmal von etwas nervöser Zurückhaltung oder Hast geprägter, großteils aber in durchdachter und in einer das Publikum berührenden Weise heraus. Die Aufführung wurde mit viel von Sympathie für die Gäste aus Südtirol getragenen Applaus bedankt.

PP

## Klavierkonzert in der Aula

Kürzlich gastierte die Pianistin Litsa Koutolari — Ioannou aus Zypern in einer Veranstaltung des Kulturreferates in der Aula des Landecker Gymnasiums. Der Yamaha-Flügel des BRG war in die Aula gebracht worden, um frisch gestimmt dem Gast gute pianistische Möglichkeiten bieten zu können. Souveräne Pianisten wie Beethovenpreisträger Stefan Vladar oder der auch mehrfach ausgezeichnete Thomas Larcher hatten auf diesem Instrument Maßstäbe gesetzt, an denen Frau Koutolari in erinnerndem Vergleich nolens volens gemessen wurde.

Sie begann das Konzert mit Leoš Jaáčeks poetischem Album »Auf verwachsenem Pfade«, das mit feiner Stimmung und aparter Klangmalerei etwa »Ein verwehtes Blatt« oder »In Tränen« in musikalische Klanggestalt transferiert. Frau Koutolari bringt dafür viel Gespür auf, ihr liegen diese Piècen, und sie leistete hier auch ihr Bestes.

Die nachfolgende Rhapsodie in g-moll von Johannes Brahms erfordert allerdings einen an-

deren pianistischen Zugriff, der der Pianistin nicht eigen ist. Nach endlich geglücktem Einstieg kam das bekannte Werk recht schemenhaft vom Podium herab. Andaluza von Manuel de Falla entließ die Zuhörer etwas ratlos in die Pause.

Schuberts im Sommer 1819 entstandene Klaviersonate in A-Dur op. post. 120 ist schwierig darzustellen im komplizierten Wechselspiel von anmutiger Beschaulichkeit und zarter Melancholie. Am überzeugendsten gelang hier der spielerische dritte Satz.

Warum die Pianistin für den abschließenden Teil ihres Programms Werke von Liszt wählte, ist nicht klar auszumachen. Ihre Talente als feinsinnige Miniaturistin kommen hier nicht zum Tragen. Die Klaviertranskription des Schubertliedes Aufenthalt (»Rauschender Strom, bräusender Wald«) ging ihres genialen Duktus verlustig. Mit der Rhapsodie Nr. 11 begann die Pianistin bei großzügigem Pedalgebrauch freier zu spielen und kam damit viel besser an.

H.P.

## Requiem von W.A. Mozart, KV. 626

Der Bezirkslehrerchor Landeck feierte sein 10jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß setzte der Chor unter Leitung von Bruno Öttl im Jubiläumsjahr besondere Schwerpunkte:

Im März wurde eine Langspielplatte produziert mit geistlicher und weltlicher Chormusik, ausgewählt aus der Literatur der 10 Jahre. Im Mai d.J. war der a capella Chor Villach zu einem Festkonzert in die Aula des Gymnasiums Landeck geladen.

Im Juni trat der Chor als Veranstalter des Bezirkssängerfestes in Erscheinung.

Nun, Ende Oktober, setzt der Chor den musikalischen Höhepunkt mit drei Aufführungen des Requiems von W.A. Mozart (KV 626). In vielen Proben hat sich der Chor mit diesem großen Werk auseinandergesetzt. Die Anforderungen sind sehr hoch, die Aufführung dieses Werkes durch einen heimischen Chor sicher außergewöhnlich. Ein Musikfachmann aus Regensburg meinte dazu in einem Gespräch: »Ich muß einen Laienchor bewundern, der sich an dieses Werk heranwagt. Wenn aber die tiefe Ehrfurcht vor dem Werk die Basis bei der Vorbereitung darstellt, dann ist sicher auch das Bemühen groß. Der darum wissende Zuhörer wird dem auch Rechnung tragen und keine perfekte Tonkonservendarbietung erwarten«.

Die Sänger des Bezirkslehrerchores Landeck hoffen, im Zusammenmusizieren mit dem Tiroler Kammerorchester und den Solisten Stella Arman — Sopran, Birgit Huber — Alt, Otto Rastbichler — Tenor, Josef Neumeier — Baß diesem letzten Werk Mozarts gerecht zu werden.

Der Chor lädt zu den jeweiligen Aufführungen herzlich ein:

Am 29.10., 20.15 Uhr, in der Basilika Stams

(Karten an der Pforte oder Tel. 05263-6242). Am 30.10., 20.15 Uhr in der Dekanatskirche Zams (Karten in der Tyrolia und Jöchler Landeck).

Am 31.10., 20.15 Uhr in der Karlskirche Hohenems.

Karten für alle Aufführungen sind auch durch den Chorleiter (Tel. 05442-3233) oder durch Chormitglieder erhältlich.

## ECHO

Sehr geehrte Herren!

Ich möchte mich hiermit beschweren über die Ausstellung des Landecker »Künstlers« Nitsche im Schloß oben in Landeck.

Nicht nur, daß alles nichts mit Kunst zu tun hat, verunglimpft dieser Gymnasiumsprofessor(!) auch noch das Landecker Heimatmuseum damit. Ganz besonders abscheulich finde ich und meine Bekannten auch das sogenannte »madrimoniale Utensil«, gemeint ist jenes Nachthemd, das noch unsere Mütter für ihre ehelichen Pflichten verwendeten. Dieses eheliche Gewand so ins Lächerliche zu ziehen, dessen Sittenstrenge und Schamhaftigkeit in dieser gottlosen Zeit ein warnendes Zeichen sein sollte, ist einfach eine Zumutung. Mir fehlen die Worte für diese Frechheit und Nestbeschmutzung, die auch noch von den Politikern gefördert wird. Ja sogar ein bettgemäßes Leintuch wird dort gezeigt! In Zukunft werden wir deshalb das Museum in Landeck meiden!

Eine empörte Leserin.

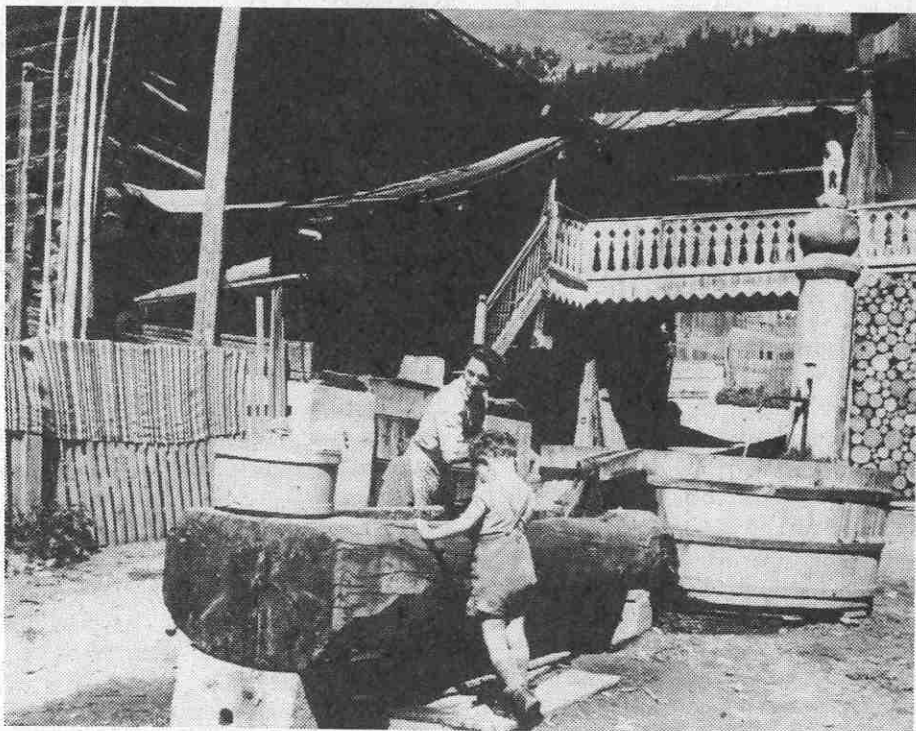
P.S. Hoffentlich hört sich die Beschmierung unserer öffentlichen Bauten von diesem Künstler endlich auch auf.

## Eard geit Brot

D'Eard, aigrissa vom Pflaug,  
tiafa Furcha — tiafa Wunda.  
Souma follt — Soma keimt.  
Röiga gjaßt — Sunna scheint.  
Brot wogst in dr Summernocht  
für di — für mi.

Gott loub und Donk! Luise Henzinger

## Schöner Bezirk Landeck



Gschwind' das Milchkübele auswaschen, s'isch Zeit zum Melken.

Foto: Püllbeck

**Kirchliche Nachrichten**

**Pfarrgemeinde Landeck  
Maria-Himmelfahrt**

Sonntag, 23.10.: 30. Sonntag im Jahreskreis - Weltmissionssonntag. 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Hans Grafl, Max Pögler, Luise Wucherer, Marianne Gufler, 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Hilda Mayr, Konrad, Maria und Herbert Thaler, Ida und Rudolf Büsel, Josef Hofer.

Montag, 24.10.: 19.30 Uhr Rosenkranz-Andacht, gestaltet von der Frauenrunde.

Dienstag, 25.10.: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Eudard und Martha Stecher, Heinrich Patsch, Rosa und Johann Walch, Franz Winter, 15-18 Uhr Schlußgespräche für Firm-Bewerber.

Mittwoch, 26.10.: Nationalfeiertag, 8 Uhr Eucharistiefeier mit Gebet für Heimat und um Frieden und Gerechtigkeit.

Donnerstag, 27.10.: 15-18 Uhr Schlußgespräche für Firm-Bewerber. 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Monika und Anna Walch, Berta Zobl, Maria und Ferdinand Krismer, Gottfried und Anna Zangerle.

Freitag, 28.10.: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Anton und Anna Schrott, Hermine Kneifel, Walter Steiner, Gerlind, Alois und Kathrin Hueber, 20 Uhr Gebet vor dem Kreuz.

Samstag, 29.10.: 16 Uhr Eucharistiefeier im Altersheim mit Gedenken an Josef Ortler, Maria Perathoner, Johann Folie, 17 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Josef und Ida Strolz, Aloisia Salhofer, Johann Bombardelli, Gottfried Thurner.

Sonntag, 30.10.: 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Hermann Josef Weisiele (1. Jahrtag), Franz Walter, Maria Bock, Aloisia Zettl und Söhne, 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Hans Schweißgut (Zams), Blasius und Emma Hittler, Ignaz und Elfriede Huber, Cilli Bledl.

**Gottesdienste  
Pfarrkirche Bruggen**

Sonntag, 23.10.: 30. Sonntag im Jahreskreis. Weltmissionssonntag - Sammlung für die Mission. 9 Uhr hl. Amt für die Pfarrgemeinde, 10.30 Uhr Kindermesse für verst. Eltern Horvath-Mair und Verstorbene der Fam. Neuner, 19.30 Uhr hl. Messe für verstorbene d. Fam. Jörg und Verstorbene der Fam. Scheiber.

Montag, 24.10.: 8 Uhr hl. Messe für Vinzenz Zangerle und Angehörige und Alois Juen und Hermine Friedl, 19.30 Uhr Oktoberrosenkranz.

Dienstag, 25.10.: 19 Uhr Oktoberrosenkranz, 19.30 Uhr Jugendmesse für Alfred Schweiger und Amalia Carnot und verst. Angehörige.

Mittwoch, 26.10.: Nationalfeiertag; 8 Uhr hl. Messe für Paul Prantauer und Maria Grall, 19.30 Uhr Oktoberrosenkranz.

Donnerstag, 27.10.: 17 Uhr Kindermesse für Friedolin Röck und Johann Schmiderer, 19.30 Uhr Oktoberrosenkranz.

Freitag, 28.10.: Hl. Apostel Simon und Judas, 19 Uhr Oktoberrosenkranz, 19.30 Uhr hl. Messe für Alfred Schweiger und Verstorbene Ernst Sp.

Samstag, 29.10.: 8 Uhr hl. Messe für Cäzilia Biedl (Jahresmesse) und Julius und Filomena Thoma, 17 Uhr Kinderrosenkranz und Beichtgelegenheit, 19.30 Uhr Rosenkranz und Beichtgelegenheit.

**Gottesdienstordnung  
Pfarrkirche Zams**

Sonntag, 23.10.1988, Weltmissionstag mit dem Kirchenopfer für die Weltmission, 8.30 Uhr Jahresamt für Rudolf Graf, 10.30 Uhr Jahresamt für Katharina, Maria, Ludwig und Bruno Nicolussi, 19.30 Uhr Oktoberrosenkranz

Montag, 24.10.1988, Hl. Antonius Maria Claret, 7.15 Uhr Jahresmesse für Franz Mairhofer, 10 Uhr Betstunde der Frauen für die Kranken

Dienstag, 25.10.1988, 19.30 Uhr Jahresamt für Wilfried Gabl

Mittwoch, 26.10.1988, Nationalfeiertag, 7.15 Uhr Jahresmesse für Anna Siegele, geb. Griesser

Donnerstag, 27.10.1988, 19.30 Uhr Jahresmesse für Ernst Braumann

Freitag, 28.10.1988, Fest der Hl. Apostel Simon und Judas, 7.15 Uhr Jahresmesse für Verst. d. Familie Kecht-Praxmarer

Samstag, 29.10.1988, Mariensamstag, 7.15 Uhr keine Hl. Messe! 19.30 Uhr Jahresamt für Anna Siegele

Sonntag, 30.10.1988, 8.30 Uhr Jahresamt für verst. Eltern und Angehörige der Familie Christian Nicolussi, 10.30 Uhr Jahresmesse für Johann und Hilde Schuler, 19.30 Uhr Oktoberrosenkranz



**Arbeitsamt  
Landeck**  
Tel. (05442) 2616

**Wir suchen:**

Raumplaner(in), Buchhalter(in) mit Praxis, Schlosser(in), Schmied (m/w), Spengler(in), Tischler(in), Tischlerhelfer(in), Elektroinstallateur(in), Heizungsmonteur(in), Installateurhelfer(in), Fliesenleger(in), Schutzgas-schweißer(in), Autobuslenker(in), LKW-Lenker(in) mit Praxis, KFZ-Mechaniker(in), Rauchfangkehrer(in), Verkäufer(in), Bäcker(in), Metzger(in), Fleischeriarbeiter(in), Hausgehilf(e)in.

Bei allen Stellenangeboten erfolgt eine mindestens kollektivvertragliche Entlohnung. Es liegen zahlreiche Stellenangebote für die kommende Wintersaison auf.

**Wann und wo gibt es  
Alpkäse?!**

Bei den Jungbauern gibt es am Sonntag, den 23. Oktober 1988 von 13 bis 17 Uhr in der Landes-Haushaltungsschule in Landeck-Perjen eine Almkäseverkostung.

Die Besucher haben Gelegenheit von 17 Almen des Bezirkes Landeck Käse zu verkosten. Gleichzeitig können sie auch an der Bewertung teilnehmen.

Im Anschluß daran (ca. 17 Uhr) werden Fachleute der Milchwirtschaft Erklärungen zu den einzelnen Käsesorten und ihre Beurteilung bekanntgeben sowie mit den Interessenten diskutieren.

An dieser Veranstaltung beteiligt sich auch die Bäckerjugend mit einem Brotbuffet.

**Landarbeiterkammer für Tirol**

Die Landarbeiterkammer für Tirol veranstaltet am Samstag, den 29. Oktober 1988 in Imst »Gasthof zum Hirschen«, 10.30 Uhr eine Ehrungsfeier für land- und forstwirtschaftliche Dienstnehmer mit langdauernder Dienstzeit in der heimischen Land- und Forstwirtschaft.

Für 45 Jahre werden geehrt: Gietl Johann, Tobadill, Schranz Johann, Kaunerberg, Walder Hermann, Zams, Ing. Wiestner Albert, Stengen, Wolf Johann, Prutz.

Für 35 Jahre werden geehrt: Dengl Serafin, Pfunds, File Konrad, Pfunds, Hosp Hermann, Pfunds, Jäger Erich, Fliess, Kneringer Josef, Tösens, Kneringer Lorenz, Tösens, Maaß Othmar, Prutz, Plörer Franz, Stanz, Schmid Adolf, Grins, Thöni Adelina, Pfunds, Westreicher Gottlieb, Pfunds.

Für 25 Jahre werden geehrt: Haid Alfons, Zams, Leitner Eugen, Grins, Summerauer Josef, Zams, Schmid Gebhard, See, Wille Alois, Pfunds, Zauser Bruno, Galtür, Zegg Anton, Tösens.

Für 10 Jahre werden geehrt: Hammerle Elisabeth, Schönwies, Hammerle Wilhelm, Fiss, Mair Albert, Zams, Schmid Josef, Landeck, Schranz Friedrich, Prutz, Stark Otmar, Zams, Streng Josef, Zams, Tschuggmall Oswald, Zams.

**Ball in Pfunds**

Der Ball des Singkreises Pfunds findet am 22. Oktober im Hotel Austria in Pfunds statt. Es spielen die »Auner Buam«. Eintritt 60 Schilling. Platzreservierungen unter der Telefonnummer 05474-5359.

**ECHO**

Die Öd, der größte Stadtteil von Landeck mit über 3000 Einwohnern, hat noch immer keine Autoverbindung in den Stadtkern. Dabei wohnen gerade in diesem Stadtteil sehr viele alte und alleinstehende Menschen, die kein Auto besitzen.

Liebe Gemeinderäte, denkt auch an die Leute im »Fernen Osten!«  
Die Öder

## Wir sind anders - wir sind jung

In der Zeit vom 17.10.1988 bis 28.10.1988 findet die Woche der Sozialistischen Jugend Tirol statt. Soweit nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Jugendzentrum der Sozialistischen Jugend — Viaduktbogen 148, 6020 Innsbruck (Tel. 05222-312895) — Bogen 148 — statt. Alle Veranstaltungen finden im Raum Innsbruck statt. Die Sozialistische Jugend stellte ihre Veranstaltungen unter das Motto: **Wir sind jung — wir sind anders!**

Beginn dieser Veranstaltungsreihe ist am Montag, den 17.10.1988 ab 20.00 Uhr mit der Filmvorführung des Filmes »Schreiendes Land — the killing fields«. Dieser Film, der auf Tatsachen beruht, zeigt schockierende aber auch interessante Bilder eines Landes und einer tiefen Freundschaft.

Am Dienstag, den 18.10.1988 stellt die Sozialistische Jugend Tirol das Spiel - »Trivial Pursuit« vor. Devise des Tags: Warum wußte die SJ, daß Du mitspielen möchtest?

Am Mittwoch, den 19.10.1988 findet im ÖGB-Haus, 5. Stock, eine Diskussion über das Thema: Sexualität im Fernsehen — neue Chance für Spanner? statt. Bei dieser Diskussion wird unter anderem ein Vertreter des ORF sowie zwei Mitglieder des Institutes für Erziehungswissenschaft teilnehmen. Diskussionsbeginn ist um 20.00 Uhr. Umfangreiche Informationsmaterialien zu aktuellen Frauenthematiken werden vor Beginn der Diskussion zur Verfügung gestellt.

Am Freitag, den 21.10.1988 ab 20.00 Uhr findet im Bogen 148 eine Italo-Party statt. Diese Party soll einerseits die Möglichkeit des Genießens italienischer Speisen und Getränke bieten und andererseits auch interessierten Jugendlichen die Möglichkeit bieten, Themen des italienischen Staates zu diskutieren. Garniert wird dieser Abend mit Videos und Musikstücken aus Italien.

Am Samstag, den 22.10.1988 ab 20.00 Uhr findet im Bogen 148 ein Konzert mit Stefan Krawzyk statt. Krawzyk wurde aus politischen (kulturell freidenkenden) Gründen aus der DDR ausgewiesen. Krawzyk, der als Liedermacher und politischer Sänger in der Bundesrepublik bereits einen Namen besitzt, veranstaltet in Zusammenarbeit mit der SJ und der JG sein einzigstes Konzert in diesem Herbst in Tirol. Krawzyk steht nach dem Konzert gerne für Gespräche zur Verfügung.

Am Donnerstag, den 27.10.1988 ab 20.00 Uhr findet im Utopia ein Kabarett-Abend mit Charly Nemeč & Winfried Werner Linde unter dem Motto: Ihr für Eure Vergnügenheit — wir für unsere Zukunft! statt. Die Eintrittspreise sind für SJler 50.— S, ermäßigte Karten S 80.— und S 100.—. Unter diesem Motto scheuen sich die beiden nicht, in der Öffentlichkeit verschämt verschwiegene Themenbereiche (Parteienlandschaft — Vergangen-

heitsbewältigung — Gesundheitspolitik...) anzuschneiden.

Am Freitag, den 28.10.1988 ab 20.00 Uhr findet im Hutterheim die Schlußveranstaltung der Woche der Sozialistischen Jugend statt. Nach der Devise: What's now? Its time for culture!!! zeigt das Orchestra Latin (eine Innsbrucker Band) ihr ausgezeichnetes Können auf dem südamerikanischen Musiksektor. Im Mittelpunkt stehen: südamerikanisch gefärbter, höchstmelodiöser Jazz, Bossa Nova und Samba natürlich eingeschlossen. Auch Freunde des Blues werden dabei ihre Freude haben. Eintrittspreise: SJler S 50.—, ermäßigte Karten S 80.— und S 100.—.

### — Wo kommt der Ausdruck her? —

#### Er steht da wie ein Ölgötze

Der Vergleich ist nicht eben eine Schmeichelei. Meint man doch damit einen Menschen, der töricht und steif dasteht und jedermann

geradezu herausfordert, ihn zu verspotten. Luther war es, der diesen Begriff prägte: Im Mittelalter standen in den dunklen Hausfluren der Kleinbürger Holzfiguren, nicht eben kunstvoll geschnitzt, die man als Träger der damals üblichen Ölfunzeln benutzte. Auf diese steifen Holzbildwerke spielte Luther an, als er die römischen Priester mit solchen »Ölgötzen« verglich.

#### Es ist höchste Eisenbahn...

Ihren Ursprung hat diese Redensart in einem humoristisch-demokratischen Berliner Volksstück. Ein zerstreuter und ständig zwei Begriffe verwechselnder Briefträger, an seine Dienstvorschrift denkend, bricht plötzlich mit den Worten auf: »Es ist die höchste Eisenbahn, die Zeit ist schon vor drei Stunden angekommen.« — Heute wird dieses Wort in Verbindung mit der Erledigung unaufschiebbarer Verrichtungen gebracht.

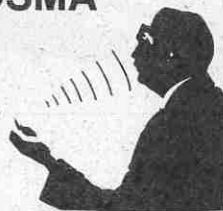
Suche Zimmermädchen für Wintersaison, halbtags.  
Haus Maria Theresia, Fr. Strolz, St. Anton,  
Tel. 05446-2336.

Soziale Einrichtung sucht belastungsfähige, im Bezirk Landeck oder Imst wohnhafte Sozialarbeiterin oder Lehrerin.  
Anfragen an die Telefonnummer 05222-561978  
von Montag bis Freitag 9.00—12.00 Uhr

## BESSER HÖREN

**Weltneuheit** Hörgeräte fernbedient  
Sicher, schnell und exakt:  
Feineinstellung per Tastendruck  
**mit TELOS und COSMA**  
von Siemens

Nähere Informationen über das  
**kleinste Hörgerät der Welt**  
mit Fernbedienung erhalten  
Sie bei unseren Sprechtagen:



**Landeck: Optik Plangger, Malsersstraße 5**  
Donnerstag, 27. Oktober, 10—12 Uhr

Immer sind wir für Sie erreichbar in unserem  
**Hörgeräte - Fachgeschäft Innsbruck**  
Bürgerstr. 15, Tel. (05222) 24048

Kassenzuschuß-Direktverrechnung — Auf Wunsch Hausbesuch

Generalvertrieb: **SIEMENS, Oticon**  
Im Vertrieb: **Viennatone, Philips**

## HANSATON

**LOTTO**  
**-SERVICE-**

7 9 11 19 21 22 30

(Ohne Gewähr)

3 Sechser zu je 3,597.447.-  
 17 Fünfer + ZZ zu je 211.614.-  
 857 Fünfer zu je 6.296.-  
 33.300 Vierer zu je 216.-  
 444.634 Dreier zu je 20.-

42. Runde, 22./23. Oktober 1988

**Hier Totoschein anlegen**

Mannschaft 1	Mannschaft 2	
1. FK Austria Memphis	: FC Swarovski Tirol	1
2. GAK Ring Schuh	: Raika Sturm Graz	2
3. Foto Nettig Vienna	: FC Admira Wacker	3
4. LASK	: SK Rapid Wien	4
5. SK Leiner Vw. Steyr	: VSE Egger St. Pölten	5
6. Alca Austria Klagenfurt	: Wr. Sportclub	6
7. FC Bluna Salzburg	: Casino Salzburg	7
8. DSV Alpine Stabil	: SV Gabor Spittal	8
9. Waldhof Mannheim	: Bayern München	9
10. 1. FC Nürnberg	: Bayer Leverkusen	10
11. Aston Villa	: Everton	11
12. Wimbledon	: Manchester United	12

Suche Zimmermädchen für die Wintersaison.  
 Pension Westreicher Otto, St. Anton a.A., Tel. 05446-3282.

**BERTRAM**  
**Rohner**  
 Textilfachgeschäft  
 Landeck, Maisengasse, Stadtplatz

**! Super Herbstschlager !**

**DAMEN- und HERRENPULLOVER**

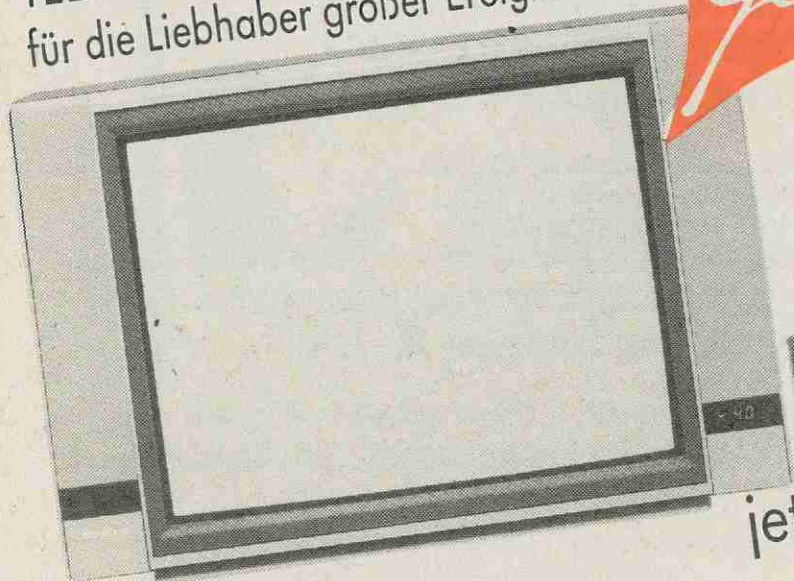
**298.-**

Wolle mit Acryl  
 la-Qualität

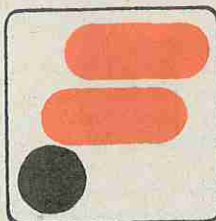
Nur solange Vorrat reicht!

**WO?**  
 Natürlich beim **BERTRAM Rohner**

TELEFUNKEN S 290  
 für die Liebhaber großer Ereignisse



Die Fun-Machine für mehr Bild,  
 mehr Ton, mehr Spaß  
 jetzt zum **Superpreis**  
 und dazu das bekannte  
 Funkberaterservice



**R. Fimlberger**

6500 Landeck, Tel. 05442/2513 und 2638

## **Aktuelle Herbstmode schön und preiswert**

- elegante Pumps, Schlüpfer und Stiefeletten
- bequeme Mokassins und Halbschuhe
- fußgesunde Kinderschuhe
- große Auswahl an Turn- und Sportschuhen
- Berufs- und Gesundheitsschuhe führender Erzeuger (Birkenstock, Florett, Modissa, Scholl usw.)



# H

SCHUHE

## SCHUHHAUS

## Heidegger

PRUTZ · TEL. 05472/6239

• fachkundige Beratung - eigener Reparaturdienst

**Wir bauen für Sie um!**  
**10% UMBABURABATT**  
**auf alle Waren**

(ausg. Filme u. Fotoausarbeitung)

bis 19. November 1988

Auf Ihren Besuch freut sich

*H. Litsch*

Uhren - Schmuck - Foto

6500 Landeck, Malsersstraße 49a, Tel. 05442-4425

Suche tüchtige  
**PUTZFRAU**

für ca. 3—5 Stunden,  
nur samstags, Lohn  
nach Vereinbarung,  
Auto erwünscht.

Cappl, ☎ 05445-6122

**ÄNDERUNGS-  
SCHNEIDERIN**

halbtags oder stundenweise für  
Wintersaison zu besten  
Bedingungen gesucht.  
Sportmoden Scherl, St. Anton,  
Tel. 05446-2334 (ab 19 Uhr)

Suchen Zimmermädchen für die Wintersaison 88/89 bei besten Bedingungen. Telefonanruf erbeten, Haus Angelika, St. Anton a. A., Tel. 05446-2254.

Wir suchen für Wintersaison Zahlkellnerin, Jungkoch, Buffethilfe. Pension Café Tirolerhof, 6534 Serfaus, Tel. 05476-6236.

**Imst - Sonnberg:** 2-Zimmerwohnungen à 650.000.— (ca. 50 m<sup>2</sup>) zu verkaufen. Tel. 05442-29422.

Hotel Garni Astoria, 6561 Ischgl 198, sucht 1 verlässliches Zimmermädchen (eigenes Zi. m. DU+Tel.), Tel. 05444-5220 Fam. Zangerl.

Suche vormittags für ca. 3 Stunden eine **Putzfrau**, Tel. 05442-5044.

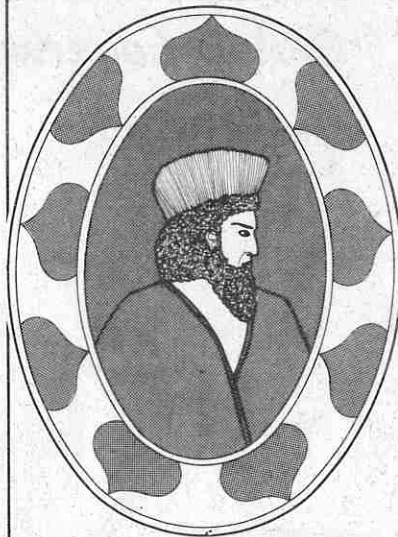
Verkaufe schönes, ungespritztes Winterobst. **Toni Zangerl, Zams, Tel. 05442-2255.**

Wir suchen für Wintersaison Zahlkellnerinnen, Buffethilfe, Jungkoch. Pension Café Tirolerhof, 6534 Serfaus, Tel. 05476-6236.



Impressum: Gemeindeblatt Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur, Verleger, Herausgeber: Union zur Verbreitung von Information. Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530. Redaktion: Eva Lechner, Koordination: Roland Reichmayr, Hersteller: Walser KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis S 5.—, Jahresabonnement S 120.—. Bezahlte Texte im Redaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.



Für Ihr Heim und Büro

# Ausstellung

Hotel Nußbaumhof

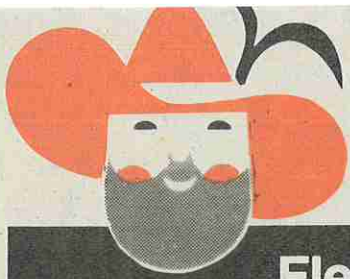
Landeck / Perjen

vom 24.—29. Okt. 88

Öffnungszeiten: 10.00 bis 18.30 Uhr durchgehend. Präsentation der neuen handgeknüpften Teppiche aus Rußland der Türkei, Afghanistan und Persien. Überzeugen Sie sich von der Qualität und der Vielfalt unseres Angebotes sowie unseren günstigen Preisen.

**Teppich Teheran** Ges.m.b.H.

Brixner Straße 1, neben Bauernbund  
6020 Innsbruck, Tel. 571115



# HANDL

## Fleisch + Wurst Abholmarkt



Ab 5. Oktober 1988

# Große Speck- und Schlachtwochen

### ZUM SELBERSELCHEN

alles zugeschnitten

per kg

**Bauch**

ohne Knochen,

**49.<sup>90</sup>**

**Karree**

ohne Knochen,

**79.<sup>90</sup>**

**Schulter**

ohne Knochen,

**59.<sup>90</sup>**

**Schinken**

ohne Knochen,

**79.<sup>90</sup>**

### FÜR IHRE TIEFKÜHLTRUHE

per kg

**Halbes Schwein**

ohne Kopf, ohne Filz

**37.<sup>90</sup>**

**Schweinestutzen**

ca. 20 kg (Schlängel, Karree, Schulter)

**49.<sup>90</sup>**

**Rindsstutzen**

la-Qualität, ca. 50—60 kg

**59.<sup>90</sup>**

**Schweineschopf**

mager, mit Knochen

**59.<sup>90</sup>**

### ZUM WURSTEN

per kg

**Wurstfleisch**

vom Schwein

**49.<sup>90</sup>**

**Wurstfleisch**

vom Rind

**59.<sup>90</sup>**

**Schweinespeck**

zum Wursten

**19.<sup>90</sup>**

**Darm**

per m

**3.-**

### FÜR IHRE SCHLACHTSCHÜSSEL

per kg

**Schweinekopf**

mit Wangen

**9.<sup>90</sup>**

**Blut- u. Leberwurst** **54.<sup>90</sup>**

**Hauswürstl**

geselcht

**79.<sup>90</sup>**

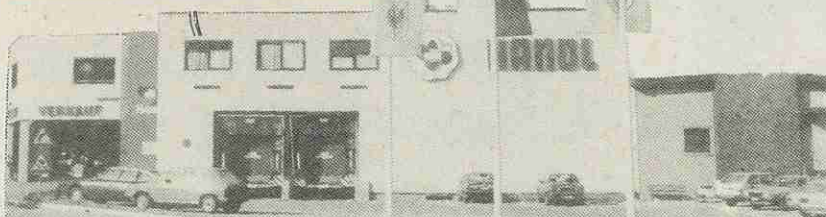
Haben Sie schon eine Stammkundenkarte? Es ist Ihr Vorteil!

ÖFFNUNGSZEITEN:

MO—FR

8.00—18.00

SA 8.00—12.00



PIANS

An der Bundesstraße